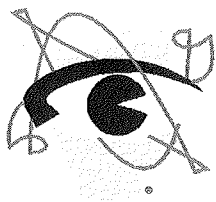
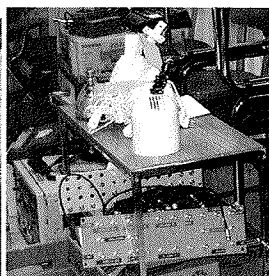
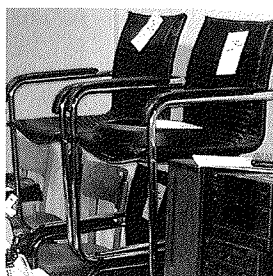


Thomas Zimmermann gibt Auskunft



Alles vorbereitet für den Verkauf



Visku: eine Ära geht zu Ende

Neuausrichtung für den Verein «Visuelle Kultur»

Der Verein «Visuelle Kultur» hat auf Ende April das Haus an der Klybeckstrasse in Basel gekündigt. Zuvor wurde der Verkauf eines Teils der Hauseinrichtung mittels Flohmarktes sowie der Verkauf von Möbeln und anderen Gegenständen an interessierte Käufer durchgeführt.

Zukünftig will der Verein projektorientiert arbeiten, d.h. er will vor allem Videoproduktionen auf Auftragsbasis erstellen.

THOMAS ZIMMERMANN

visuell plus hat am Tag des Verkaufes den Präsidenten, Thomas Zimmermann, befragt.

Was für ein Gefühl hast du heute? Froh, wenn es vorbei ist?

Thoz: Wir waren auf diesen Tag vorbereitet. Es erwartet uns viel Arbeit heute und morgen auf dem Flohmarkt.

Was passiert mit dem Rest der Dinge?

Thoz: Wir hoffen, dass es morgen nach dem Flohmarkt keinen Rest mehr gibt.

Die Ausrüstung für die Videoproduktionen sind irgendwo untergebracht worden. Sie gehören also dem Verein «Visuelle Kultur»- oder?

Thoz: Ja, die Studioausrüstung bleibt, hoffentlich für weitere Produktionen, unter der Verantwortung des Bereichs Film im Besitz von Visuelle Kultur.

Was war besonders positiv an den Visku-Jahren? Was negativ?

Thoz: Ich denke, diese Frage ist verfehlt. Der Verein wird ja nicht aufgelöst. Positiv am Haus an der Klybeckstrasse war, dass wir ein Haus hatten. Negativ waren z.B. die Nachbarn, die uns von Anfang an nicht dort haben wollten, und dass das Haus nicht häufiger genutzt wurde.

Wie war das mit den Fr. 100'000.- aus dem Lotteriefonds des Kantons Basel-Stadt? War das nicht auch für die Basler Gehörlosen gedacht oder nur für die Ausrüstung eurer Video-Produktion? Der Lotteriefonds Baselland hat damals auch Fr. 20'000.- gestiftet. Wofür war dieses Geld?

Thoz: Die Lotteriefonds beider Basel haben den Verein Visuelle Kultur finanziell unterstützt, den Umbau, die Instandsetzung des Hauses und die Anschaffung der technischen Geräte. Alle Visku-BesucherInnen haben von den Neuerungen profitiert. Die Frage nach dem

Anspruch der Basler Gehörlosen empfinde ich als ketzerisch. Ich hoffe, dass nicht alle so denken.

Stimmt, die Besuchenden haben profitiert, auch BABU. Der Verein hat sich sehr eingesetzt und es war dann ein grosser Erfolg, dass er finanziell so toll unterstützt wurde und dass auch freiwillige Helfende beim Umbau und der Instandsetzung mitgeholfen haben.

Wie war die Reaktion auf das «Schliessen» von Visku seitens der Gehörlosen?

Wir haben ein zwei Briefe bekommen von Leuten, die traurig waren, dass wir das Haus aufgeben. Eine Hand voll Leute hat mir mündlich gesagt, dass sie es auch schade finden, jedoch Verständnis haben. Wir verstehen jede Reaktion. Aber nun war's an der Zeit, auf uns selber und unser aller Gesundheit zu schauen.

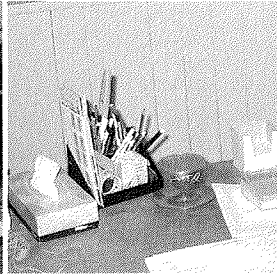
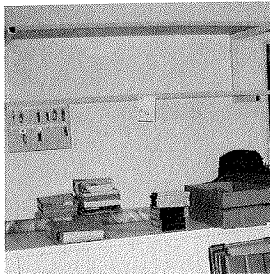
Möchtest du noch etwas beifügen?

Thoz: Ich finde den Titel des Interviews verfehlt und ganz schön demotivierend für die Zukunft. Er passt leider auch zur Frage nach dem Geld. Offenbar ist das immer die Hauptsorge der Schweizer.

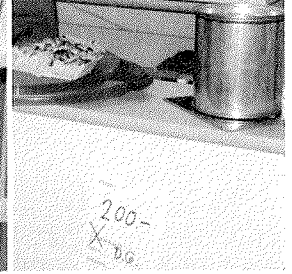
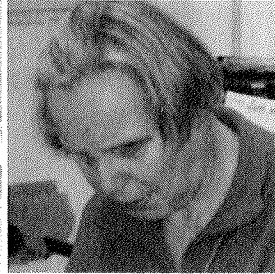
Sorry, dass du das mit dem Titel des Interviews so siehst, aber für mich persönlich geht mit der Aufgabe des Hauses etwas Wichtiges verloren, das zum Verein gehörte. Thomas, gehören die gut besuchten und schon fast legendären Gebärdenfestivals auch zu den Projektarbeiten? Können wir uns auf weitere solche Veranstaltungen freuen?

Thoz: Ja, dieses Festival gehört zu den projektbezogenen Aktivitäten des Vereins, was auch der Finanzierung durch Stiftungen

Räumungsstimmung
im Visku-Büro



Visku-Kassiererin und
Allrounderin
Marlene Hermann



etc. entgegenkommt. Den Zeitpunkt der nächsten Festival-Veranstaltung kann ich noch nicht nennen.

Zusatzinformationen und Stimmen dazu

Es gab einen Verein: Trägerverein für ein Gehörlosenzentrum der Region Basel; Heinrich Beglinger war der Präsident und hat sich jahrelang eingesetzt. Vor einigen Jahren wurde das angehäuften Vermögen in eine Stiftung umgewandelt. Die Stiftung trägt den Namen «Stiftung Gehörlosenzentrum Region Basel» und der Zweck ist noch der gleiche wie damals zu Zeiten des Trägervereins, nämlich die Erstellung und der Betrieb eines Gehörlosenzentrums (auch wenn es vorläufig noch nicht da ist). Die Stiftung wird vom Präsidenten, Heinrich Beglinger, geführt. Sie untersteht der kantonalen Stiftungsaufsicht.

HEINRICH BERGLINGER

visuell plus befragte Heinrich Beglinger zum Thema:

Das Haus an der Klybeckstrasse wurde vom Verein Visuelle Kultur gekündigt. Was macht die Stiftung jetzt?

H.B.: Es muss wieder betont werden, dass die Stiftung und die Visku zwei verschiedene Institutionen sind. Die Stiftung hat keinen Einfluss auf die Vorgänge rund um das Visku-Haus. Ich als Präsident wurde vom Beschluss, das Haus zu schliessen, ebenso überrascht wie alle anderen.

Vorerst soviel:

– In der ersten Zeit wird die Stiftung noch keine besonderen Engagements eingehen.

– Das Ziel Gehörlosenzentrum ist zwar noch nicht vom Tisch, wird jedoch nach den Erfahrungen mit dem Visku-Haus in

Frage gestellt. Die Frage heisst: Wollen die Gehörlosen in Basel wirklich ein Gehörlosenzentrum? Auf Grund des nicht sehr grossen Engagements der Basler Gehörlosen (einige haben sich intensiv engagiert, aber es waren zu wenige) scheint die Antwort eher negativ auszufallen. Viele scheuen sich, Verantwortung für den Unterhalt eines Hauses zu übernehmen(?).

Bleibt die Stiftung bestehen?

Auf Grund der Erfahrungen haben wir uns erste Gedanken gemacht, ob wir den Zweck der Stiftung und auch deren Namen eventuell ändern sollten. Doch ist die Sache noch nicht reif. Wir würden aber nicht so vorgehen wie beim Visku-Haus, sondern die Gehörlosen vorgängig informieren und mitbestimmen lassen, wenn wir konkrete Vorschläge haben.

Aber ich zweifle nicht daran, dass wir mit der Stiftung eine Lösung finden werden, die den Gehörlosen entgegenkommt, auch wenn sie vielleicht etwas anders aussieht, als ursprünglich geplant.

Hätte die Stiftung die Schliessung verhindern können?

Nein, sehr wahrscheinlich nicht. An der letzten Stiftungsrats-Sitzung hat Visku-Präsident Thomas Zimmermann noch einmal die Gründe für die Schliessung des Hauses dargelegt. Dabei stehen nicht Finanzprobleme im Vordergrund. In diesem Fall hätte die Stiftung sicher unterstützende Schritte erwogen.

TONI KOLLER

Eine weitere Stimme vom Ex-Präsidenten des Vereins Visku, Toni Koller (TK).

Toni Koller war 5 Jahre Präsident von Visku.

vp: Toni, warst du von der Kündigung des Hauses überrascht?

TK: Erstaunt – aber ich hatte in den letzten Jahren gar keine Informationen mehr von Visku erhalten.

Warst du nicht mehr Gönner?

TK: Doch, ich wollte auch im Vorstand weiter arbeiten – und nur das Präsidium abgeben. Aber ich musste erfahren, dass ich überhaupt nicht mehr erwünscht war. So hatte ich keine Ahnung, was eigentlich gelaufen ist.

Was denkst du jetzt?

TK: Schade, es gibt kein entsprechendes Dienstleistungsangebot mehr in der Region Basel!

Braucht Basel ein Gehörlosenzentrum und soll man wieder «aktiv» werden?

TK: Brauchen, ja und nein. Konkret, der Gehörlosen Sportverein (GSVB) trifft sich in der Regel 1 Mal wöchentlich, da ist ein GL-Zentrum vorteilhaft. Hingegen haben andere Gehörlose nicht das gleiche Bedürfnis und - Basel ist einfach zu klein! Ich würde im Moment keinen weiteren Versuch machen, denn alles ist ein wenig im Wandel.

Toni, der Visku-Vorstand will zukünftig projektbezogen arbeiten, was denkst du darüber?

TK: Nun, die bestehende Videoausrüstung ist niemandem anderen (d.h. anderen Gehörlosen) zugänglich. Ob das die Lotteriefonds BS und BL so gewünscht haben, als sie Visku mit namhaftem Beitrag unterstützten? Und der Begriff: «projektbezogen» klingt für mich ein wenig wie ein Vorwand.

Bericht und Fotos:
Elisabeth Hänggi